

General-Anzeiger

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt.)

Elberfeld

Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Kaiserstr. 50
Telefon Nr. 4600, 4601, 4602, 4603 und 678.

Barmen

Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Neuerweg 57
Telefon für Geschäftsstelle u. Redaktion Nr. 714 u. 4997.

Noch keine Klärung.

Regierungsbildung und Ultimatum.

GA. Berlin, 8. Mai. (Eig. Draht.) Eine Klärung der politischen Lage hat sich im Laufe des Sonntags nicht ergeben. Die Fraktionen haben heute nicht gesessen. Nur die Sozialdemokraten und die Mehrzahl der Sozialisten haben kurze Sitzungen abgehalten, aber, wenigstens bei den ersten, eine einstimmige Entscheidung nicht bringen können. Auch bei den Sozialdemokraten ist die Stimmung sehr unklar. Die Entscheidung über die Annahme des Ultimatums wird am Montag im Reichstag entschieden. Die Sozialdemokraten sind in dem Ultimatum eine einseitige Abänderung des Vertrages von Versailles, die Annahme jetzt Deutschland nicht mit verhältnismäßigen Mitteln, sondern durch Gewaltanwendung aufzwingen werden soll. Der Versuch, den neuen Zahlungsplan auszurollen, werde in nicht ferner Zeit nach schwerer Schädigung der deutschen Wirtschaft zur Offenbarung der Zahlungsunfähigkeit Deutschlands führen. Wie lange es aber dauern würde, darüber sind die Meinungen geteilt. Die einen glauben, man könne so lange aushalten, bis die Gegner einsehen, daß es so weitergehen und daß ein neues Abkommen geschlossen werden müsse, die anderen erklären dagegen, durch die Unterzeichnung des Ultimatums werde die Befreiung des Ruhrgebietes höchstens auf Monate ausgedehnt werden. Bei den Sozialdemokraten spiele die Erwägung mit, daß mit der Ablehnung nichts gewonnen sei. Würde das Ultimatum nicht angenommen, so würden nicht nur sofort wirtschaftliche Folgen eintreten, sondern es sei dann auch möglich, daß die Entente der künftigen deutschen Weigerung ihre Zwangsmaßnahmen weiter verschärfen würde bis zu einem neuen Ausnahmekrieg. Auch der Einfluß eines deutschen „Nein“ auf die Entscheidung über Oberschlesien sei mit in Rechnung zu stellen. Dies sind ungefähr die Gedanken, in denen sich die Beratungen der Sozialdemokraten bewegen, die aber bei den anderen Parteien, wenigstens zur ersten Zeit, nicht viel anders sind.

Da so seitens der Fraktionen entscheidende Beschlüsse nicht vorliegen, konnten auch die heutigen Beratungen des interfraktionellen Ausschusses keine greifbaren Ergebnisse zeigen. Der Ausschuss tagte von 12 bis 3 1/2 Uhr im Reichsjustizministerium. Er beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Reparationsfrage und vor allem mit den vielen Unklarheiten, die in dem Ultimatum enthalten sind. Auf diese Unklarheiten hat auch in der Samstagsitzung des Aus-

wärtigen Ausschusses hingewiesen worden, an der nicht nur die Mitglieder des Ausschusses, sondern auch viele andere Parlamentarier teilnahmen. Für die Haltung der Parteien ist eine Klärung dieser Fragen aber sehr wichtig, und man vermag daher auch heute wieder die Entscheidung auf morgen, wo man hofft, im Besitz neuer, erläuternder und authentischer Mitteilungen zu sein. Ein weiterer wichtiger Gesichtspunkt der Tagesordnung des Ausschusses war die Festlegung der Grundlinien eines Regierungsprogramms. Man konnte angesichts der ungelärten Lage auch hier keinen Entschluß fassen, und bezeichnete das bereits besprochene als streng vertraulich. Ob am Montag die Regierungsbildung möglich sein wird, steht noch dahin. Dr. Mayer, der sich auf Drängen des Reichspräsidenten doch noch dazu hat bereitfinden lassen, mit den Parteien zu verhandeln, wird sich auf jeden Fall noch im Laufe des Montags entscheiden.

„Die Unterzeichnung noch keine Lösung“

GA. Paris, 8. Mai. (Eig. Draht.) Der „Temps“ schreibt, selbst wenn an der Spitze der deutschen Regierung ein Mann von aufrichtig republikanisch-politischer Überzeugung stünde, wie der Sozialdemokrat Weiss oder der geschätzte Botschafter Dr. Mayer, könnte diese Regierung ihre Unterschrift nicht erfüllen. Die Entwaffnungsbedingungen werden nicht eingehalten werden, und die Elemente, die die Entwaffnung verhindern, werden auch die Wiederherstellungen nicht leisten. Eine Unterzeichnung des Ultimatums sei noch keine Lösung. Deshalb ist es so tragisch, daß die Zeit vom 1. Mai so vergeudet wird. Die Wille Englands sei eine neue deutsche Revolution heraufzubekommen, die erst die wahre sein wird. Wenn die Dinge in dem bisherigen Tempo weitergehen, werden entweder die Franzosen für ihre nationale Unabhängigkeit kämpfen, oder die Deutschen sich gegen die Klasse erheben müssen, die ihre volle Freiheit behindert. „Echo de Paris“ behauptet, daß Deutschland seine Verpflichtungen nur erfüllen wird, wenn das Ruhrgebiet besetzt, die Seehäfen blockiert und Oberschlesien den Polen gegeben wird. Frankreich muß sich deswegen mit den Alliierten verständigen. Das Ruhrgebiet ist in Schutzhülle. Die Blockade der Häfen hänge von der Einigkeit mit Amerika ab. Was Oberschlesien betrifft, so muß Frankreich den anderen Alliierten begreiflich machen, daß es unter keiner anderen Bedingung auf die Abgabe an Polen verzichte. Die Abgabe von Belgien und Aachen an Polen, wie die englischen und italienischen Mitglieder der Abstimmungskommission vorschlagen, ist unzulänglich. Öffentlich wird der Bericht des Generals Serenyi recht behalten. Der englische Plan, in der kritischen Industriezone eine internationale Kommission zu beauftragen, wird durch die Teilung Oberschlesiens zu einem deutsch-polnischen Krieg führen.

Wie man sich einigte.

Paris, 8. Mai. (Draht.) Der Londoner Berichterstatter des „Journal“ schildert die Umstände, unter denen die Einigung über das Londoner Abkommen zwischen Lloyd George und Briand zustande kam, wie folgt:

Lloyd George bestand zuerst auf der Durchführung der Briand-Beschlüsse. Briand wollte, daß Deutschland aufgegeben werde, seine Zahlungen nach dem neuen Abkommen von London zu leisten. Lloyd George warnte sich darauf, unter Berufung auf die öffentliche Meinung in England gegen eine solche Besetzung des Ruhrgebietes; das hieße, den Krieg neu beginnen, was das englische Volk ablehne. Darauf entgegnete Briand: Frankreich wird allein vorstehen, denn die Beziehung ist unerlässlich. — Lloyd George: Wenn ihr das wollt, — Briand: Wir werden aber auch alle beschlossenen Steuern einführen. — Lloyd George: Das geschieht niemals! Das Abkommen ist ein gemeinsames Werk aller Verbündeten, es werden dort keine Steuern ohne unsere Zustimmung eingeführt werden. England wird sich hiergegen mit allen Kräften wenden. — Da erob sich Briand und wollte den Saal verlassen. Die Delegation vermittelte in diesem Augenblick, indem sie Briand darauf hinwies, daß man zur Befreiung des Ruhrgebietes einer ständigen Vorbereitung bedürfte. Man solle Deutschland deshalb eine letzte Frist einräumen. Da sagte sich Briand. Darauf erklärte der französische Finanzminister, daß er deutsches Geld brauche, um die Pensionen zu bezahlen und den Wiederaufbau zu ermöglichen. Die deutsche Finanzverwaltung müsse deshalb unter Vormundschaft gestellt werden. Lloyd George bemerkte: Von Deutschland dürften keine Zahlungen verlangt werden, die seine wirtschaftliche Entwicklung aufhalten könnten. Keine finanziellen Zwangsmittel dürfen erlassen werden, keine Einschränkung in die innere Verwaltung Deutschlands darf stattfinden. Er fragte die Franzosen, ob sie Deutschland zur Rolle der Zölle erniedrigen wollten. Als Lloyd George dann aber sah, daß die Vertreter Frankreichs nicht nachgeben, sagte er sich, es ist so, und die Einigung des Abstimmungsausschusses wurde beschlossen.

Protest

des deutschen Gewerkschaftsbundes.

BB. Berlin, 8. Mai. (Draht.) Der Vorstand des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes hat an den internationalen Gewerkschaftsbund in Amsterdam folgendes Telegramm gerichtet:

Nach Kenntnisnahme des Londoner Abkommens wiederholen wir nochmals vor der Welt unseren energischen Protest gegen die verabschiedete Verflachung der Arbeiterkraft Deutschlands durch den internationalen Kapitalismus. Selbst wenn militärische Gewalt selber dieses, erwarten wir vom internationalen Bund die Anforderung zur Abwehr an die Arbeiter der Entente-Länder.

Fortdauernde Drohung.

BB. Paris, 8. Mai. (Draht.) Die französische Regierung ist entschlossen, auch wenn Deutschland das neue Londoner Abkommen unterzeichnet, die bereits am Rhein stehenden Truppen des Jahrganges 1899 am Rhein zu belassen, um künftig jederzeit in der Lage zu sein, mit den nötigen Truppenbeständen binnen 24 Stunden das Ruhrgebiet besetzen zu können und Deutschland mit dieser fortwährenden Drohung ständig in Atem zu halten.

Marksteine in Frankreich.

GA. Paris, 8. Mai. (Eig. Draht.) Der Plan, die Linie des äußersten Vordringens des deutschen Heeres in Frankreich durch Marksteine zu bezeichnen, ist endgültig genehmigt worden. Der Urheber dieses Planes, ein Bildhauer, hatte für diesen Stein die Inschrift vorgeschlagen: „Hier wurde der Aufstieg der Barbaren gebrochen.“ Die französische Regierung hat folgenden Text festgelegt: „Hier wurde den Eindringlingen Halt geboten.“ Die Marksteine werden aus rotem Basaltstein hergestellt. Ein Modell ist im Salon der Vertretung französischer Künstler ausgestellt.

Ein Rotzfrei gegen Korjanty.

WTB. Berlin, 9. Mai. (Draht.) Das Reichsbischofsamt hat für Deutschland, die bürgerlichen Parteien, die sozialdemokratischen Parteien und die Gewerkschaften haben an Lloyd George, Briand, Giolitti, Präsident Harding, Carson und Graf Sforza ein Telegramm gerichtet, in dem sie darauf hinweisen, daß die von Korjanty am 3. Mai den Vertretern der Westmächte gegebenen Darstellungen der Entwicklung des polnischen Aufstandes in Oberschlesien der Wahrheit ins Gesicht schlagen, und hervorheben, daß es erwiesen und der internationalen Kommission bekannt ist, daß die Insurgenten von Polen aus bewaffnet worden sind, und daß die Bewaffnung in einem Umfang erfolgt ist, der eine monatelange Zusage voraussetzt. Das Telegramm fordert, daß die für die Entscheidung über Oberschlesien verantwortlichen Nationen sich nicht durch die Wahrheit widerprechenden Darstellungen Korjantys beeinflussen lassen, sondern nach der Grundlage des Rechts und der Gerechtigkeit entscheiden. Aus einem großen Teile Oberschlesiens ist zur Stunde

wegen Mangels an Fernsprechverbindungen keine Nachricht zu erhalten.

Polnische Grenztaten.

BB. Deuthen, 8. Mai. (Draht.) In Auden sind 18 Deutsche, darunter der Obersteintam a. D. Georg von Lindelner, von den Polen umgebracht worden. In Laband und Sosnig sind ebenfalls Deutsche niedergemetzelt worden. Hindenburg ist von den Polen genommen worden und wird gegenwärtig geplündert. Gutentag ist nach Artillerievorbereitung von regulären polnischen Truppen gestürmt worden. Die deutschen Führer dort wurden erschossen und weitere 100 Deutsche verschleppt. — In Deuthen löst ein Brot heute 10 Mark. Die Lebensmittel gehen morgen in der Stadt zu Ende.

WTB. Berlin, 8. Mai. (Draht.) In Deuthen ist die Nacht ruhig verlaufen, abgesehen von einigen wilden Schiebereien. Die Stadt ist frei. Raubzügen, das vorübergehend in der Hand der Aufrechter gefallen war, ist nach schwerem Kampf behauptet worden. Die Insurgenten verloren 70 Tote. Die Beamten der deutschen Abstimmungskommission befinden sich, so war es, heute in einem Sinne gebunden, wenn wir das bessere Teil für sie ausgespart haben.

Drei Tage Sonnenschein.

Novelle von Victor Blühgen.

1. (Nachdruck verboten.)

Schur dreißig Jahre bist du alt, hast manchen Sturm erlebt.

Der Postillon schmetterte das Rad in den geräuschvollen Straßen, indem er langsam die Straße am herrschaftlichen Park des kleinen hochadeligen deutschen Städtchens herauf fuhr. Aber der Klang drang diesmal nicht weit in die dicke, nebelartige Luft der unruhigen Spätsommerstunden hinein; man hörte ordentlich, wie er in der schweren Atmosphäre stumpf wurde und erlosch. Der Postillon war es lebendig. Fünf oder sechs Personen standen vor der Tür, nur schwach von dem unsicheren, flackernden Licht der zwischen den Türbalken und dem Postillon befindlichen Laterne beleuchtet. Der Wind fuhr in kurzen verzerrten Stößen über den weiten fernen Platz und jagte die feinen Strahlen des riesigen Nebels durcheinander. Es sah vielleicht nicht aus, als ob diese zarten Silberfäden im kalten Laternenlicht sich blühend kreuzten. Aber solche Beobachtungen sind nichts für ein wartendes, freierendes, nachhaltig angenehmes Menschenkind vor einem Postillon.

„Ich kommt er!“ Der Wagen bog rasch um die Ecke auf das Haupttor und hielt. Der Postillon hockte sich schweigend vom Wagen herunter. „Gutenmorgen, infames“, sagte er und blickte die ausstehenden Reisenden verständnisvoll an, indem er sich in die erwarteten Hände hauchte. Aber man muß inwendig einbeissen! Inzwischen die zwei Herren, die zuerst auf das Haupttor traten, zeigten so wenig Empfindung für seinen äußeren und inneren Frost, wie die drei, die reichlicher Körperfülle gegenwärtig Dame, die sich nach ihnen herauswandelte und dem sie erwartenden Wächtern drei große Schächeln zuwarf. Hinter der letzten Schachel erst lag ein

junger Mann aus, das Gesicht von einem breitfrägen grauen Füllbart bedeckt. In diesem Augenblick erschien ein anderer, eine hohe Gestalt im weiten Mantel, in der Tür des Posthauses.

„Berner!“ „Armut! Grüt dich der Himmel, Brüderchen!“ Ein Fuß, eine kurze Umarmung, dann drehte sich der Ankömmling herum und rief lustig zu dem Postkellner hinunter: „Schwager, Ihr habt doch keinen Durst?“

„Ja, Herr!“ lautete die Antwort. „Dann geht mir einmal die Tasse aus dem Wagen.“

Die Logis dieser Worte, rasselnd für jeden Uneingeweihten, schienen dem Schwager einzufließen. Er brachte die Tasse und stellte schmunzelnd das erhaltene Trinkgeld ein.

„Es ist nur von wegen der verfluchten Kälte, und das man nicht frant wird. Denn man hat Frau und Kinder.“

Der Wagen war leer geworden, und die Schritte der Heimwandelnden verhallten im Dunkel. „Berner!“ machte der kleinere der beiden Brüder, indem er in den Hauseingang trat. „Ich kann dem Mann nicht so Unrecht geben. Ich habe ein Gefühl, als ob zwei Glas Grog besser seien als eines bei diesem verheerenden Wetter. Hast du zehn Minuten für meine Restauration übrig?“

„Das verzeiht sich. Maffew kann mittlerweile ankommen.“

In der Postgaststube befand sich niemand als der Kutscher. Er hatte sich erhoben, als die beiden eingetreten waren.

„Hier ist mein Bruder, der Doktor, Maffew. Und nun wollen wir sehen, daß wir bald nach Hause kommen.“

„Jetzt erlaube mir aber vor allem, daß ich mir eine Zigarre anzünde. Warum läßt die Vorkehrung selber geschaffen werden, die das Rauchen nicht verbieten können, wie diese forpultente Signora, der zu Liebe ich die beste Havana durch das Wagenfenster warf! Warum habe ich das Ungeflück, Damen nichts abzugeben zu müssen?“

Arthur lachte. „Du bist noch immer der Alte, obwohl du mittlerweile unter die Journalisten gegangen bist. Rauche eine von den meinigen, sie sind nicht übel.“

Während der Doktor sich die Zigarre anzündete, klangelte der andere und bestellte Grog. Bald nachher standen die dampfenden Gläser auf dem Tisch.

Sie sahen sich wenig ähnlich, die beiden Brüder. Die einzige Spur von Verwandtschaft war ein gewisser gemeinsamer Typus in der Gesichtszüge, der um so mehr hervortrat, als beide den ganzen Bart trugen und eher mager als voll erschienen. Aber die etwas keife Gemächtheit des jungen Bäckers, die zu der hohen, schlanken, ein wenig edigen Körperform, zu dem milde-erleuchten und doch Entschiedenheit und Selbstständigkeit ausstrahlenden Gesicht trefflich paßte, nach um so entschiedener gegen die heitere Beweglichkeit des Doktors ab, der im lustigen Geplauder so wohlgeschwungen, als sei dies sein eigentliches Element. Und wiederum lag etwas Etwas im Antlitz des Doktors; das Licht, das seinen Schattenschein auf die Wand warf, zeichnete ein gutgezeichnetes Profil ab, und in seinem Blicke leuchtete etwas von jenem warmen und leuchten Glanze, der das Erbeit gemüthbegabter und begeisterungsfähiger Naturen zu sein pflegt.

„So, wichtiger Anlaß der Philologie, trefflicher Klassiker, in eine Oberförster eingebunden“, sagte der Doktor und setzte das Glas nieder, nachdem er den Rest des Getränks mit der Menge des bedrückenden Kessels hinuntergeschluckt hatte; „jetzt wären wir bereit.“

Drüben am Stallgebäude stand die Laterne am Boden und ließ die dunklen Gestalten der Pferde und des Kutschers erkennen. Man hörte das Raseln der Ketten, das Schnauben und Stampfen der Tiere.

„Wir sind leider nur in offenem Wagen hier. Die Kutsche wird morgen in aller Frühe abgeholt, und wir müssen weiter zu Fuß fahren.“

darunter Damen befinden, so war es, denke ich, in deinem Sinne gebunden, wenn wir das bessere Teil für sie ausgespart haben.

„So?“ fragte der Doktor gedehnt, „etwa ein großer Romantiker, bei dem man sich vorwiegend wie Blasmusik im Erbe?“

Etwas ähnliches. Bruns hat übermorgen Geburtstag und ein paar Verwandte werden ihn feiern helfen.“

„Geburtsstag?“ rief der Doktor. „Ungeheuer! Und davon hast du mir keine Silbe geschrieben! Ich hätte ihm ein Exemplar meines neuesten Werkes in rotem Marquise mit Goldschnitt beigesteuert; ich hätte Verse gemacht; ich hätte eine wahrhaft glänzende Rede ausgearbeitet. O, warum hast du mir das getan? Indessen, ich höre den Lärm der Kasse kommen. Wir können das Weitere im Wagen erörtern. Hoffentlich hast du wenigstens Regenstirme?“

Der Wagen hielt vor der Tür, und die Brüder stiegen ein. Der Doktor verschwand fast in einem riesigen Fußsack. „Ein veritables Menschenfresser“, bemerkte er. Der Bruder strich die Waden glatt, der Kutscher schmalzte und die Pferde stürmten in die Nacht hinein.

Der Wagen fuhr die Pappelallee hinunter. Durch die schmalen, liegenden Zwischenräume der Bäume bligte das Licht aus den Fenstern der letzten Häuserreihe des Städtchens. Ein Hund fuhr jah unter dem Torwege eines Hauses hervor und legte unheimlich stumm dem Wagen nach, um dann laut aufzubecken und umzukehren. Danach wurde es still. Auch die fahrenden Schwärze. Die Wagen links in eine Kiefernholzung ein, die sie nicht wieder verließen. Rechts und links stand der Wald wie zwei schwarze Riesennauern, unheimlich, bedrückend. Aus dem Nebelgeräusch war noch immer kein ernstlicher Regen geworden, und das Scharren der Räder überlieferte das Rascheln der feinen Tropfen in den Nadeln der Bäume.

(Fortsetzung folgt.)

...einen guten Erfolg haben.
...zweiten Spielhälfte teilweise. Der Spieler

14 Schaufenster unseres Hauses

zeigen die Artikel für den Pfingstbedarf.

Der Mai ist gekommen, der herrlichste Teil des Jahres ist da, und mit ihm tritt das Verlangen an alle heran, sich der Jahreszeit entsprechend zu kleiden. Duftige helle sommerliche Kleidung wird von allen gewünscht, um so auch im Fleuern der Natur sich anzupassen. Wohl war es für viele bis jetzt nicht so leicht, alle diese Wünsche zu erfüllen, denn es gehörte teils recht viel Geld dazu.

Es ist uns gelungen, durch vorteilhafte Einkäufe, Ausnutzung der gegenwärtigen Marktlage und große Selbstanfertigung, hervorragend günstige Angebote für den Pfingstbedarf bereitzustellen. Unsere Auswahl erstreckt sich auf alle Qualitäten; wir bringen billige, aber solide gearbeitete Gebrauchskleidung, sowie aus edelstem Material angefertigte Mode-Neuheiten für jeden Geschmack, in jeder Größe, in allen Preislagen.

Gebrüder Alsberg - Elberfeld

Das Haus der guten Qualitäten.

Zeitung-Rakulatur
billig abgegeben. — Elberfeld, Kaiserstraße 30.

Aachener Tuch-Fabrik

Berlin 4559. Depot Berlin 4559
Elberfeld, Kohnsengartenstraße Nr. 13.
Verkauf unserer erstklassigen Fabrikate.
Unser Kontingent ist billig. Die
Schneider und Händler orientieren sich
bei uns über den jetzigen Preisstand.

Polster-, Klein-
und Einzeilmöbel
empfehlen
Bergische Möbel-Halle
L. W. Meyerstr. 22. Ecke Markt Platz

Rhein.-Westf. Detektiv-Institut
und Auskunft e. G.

Prof. u. Leiter: Dr. Meurer und Dr. Sollmer.
Elberfeld, Neue Straße 19 (2 Minuten vom
Bahnhof). Telefon 3226, empfiehlt sich in
Ermittlungen und Beobachtungen in allen
gerichtlichen Fällen und allen Fällen
Verhaftung von Prozessmaterial in Zivil-
Straf-, Erbschafts- u. Alimenten-Sachen.
Ankunft über Personen u. i. m. Reisepass.
aus ins Ausland, Überwachung in Städten,
Stellung von Beobachtern für alle Zwecke
(Abwesenheit Verleumdung, Antizipation
von Genuß und Habitus, Diebstahl, Verleu-
nung u. Verleumdung, Genuß. — Für streng
vertrauliche und sachkundliche Ausführung
wird garantiert. Act und Auskunft kostenlos.
In Referenzen aus allen Kreisen.

Alles staunt
über unsere billigen Preise!

Zigarren 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100. Schag-Tabak 50 Gr.-Paket 2.75
Rauch-Tabak 100 Gr.-Paket 3.50 Schwarzer Krauser Paket 2.50
Alles nur rein übers. erstkl. Ware! Ein einziger Versuch überzeugt!
Gondrom & Co., Elberfeld
Schlossergasse 9. Weberstraße 44.
U.-Barmen: Hauptstraße 4. — Volbert, Langenberg, Godelsberg.

COMMERZ- u. PRIVAT-BANK A.-G.
HAMBURG-BERLIN

KAPITAL U. RESERVEN 250 MILLIONEN MARK
170 EIGENE NIEDERLASSUNGEN-GEGRÜNDET 1870

ELBERFELD, NEUMARKT 1 u. 3
FERNSPR. FÜR STADTVERKEHR 1168
FERNVERKEHR 5059 u. 5078
TELEGRAMME: HANSEATIC



BANKGESCHÄFTE ALLER ART
ERÖFFNUNG VON SCHECKKONTEN
U. LAUFENDEN RECHNUNGEN
ANNAHME VON DEPOSITENGELDERN
BELEIHUNG VON WERTPAPIEREN
U. SONSTIGEN SICHERHEITEN

EIGENE DEVISEN-ABTLG.
EIGENE BÖRSEN-ABTLG.



Dr. Alophans, Expedition,
Gegründet 1864 Barmen Tel. 157, 4128, 4590
Einlagerung von Gütern aller Art, Auto-
mobilen und Möbeln. 19350a
Vombarbierung von Raubmännern u. d. Art.
Verzollung.

Transporte von u. nach dem Reich, Gebiet und
auß. Orten mittels Kraftfahrzeugen.
Sorgfältige Ausführung sämtlicher Aufträge.

Bohnerwachs

extra, in reinem Terpentinöl,
das Feinste in diesem Artikel,
f. Möbel, Parkett, Linoleum, ferner
Stahlspläne, Bohner
empfehlen:
Farben-Handlung
G. Heinz-v. Noeck,
ELBERFELD
Telephon 2225. Kaiserstr. 27.



HORCH
AUTOMOBILE
IN VOLLENDETER
AUSFÜHRUNG
SOFORT
LIEFERBAR
VERTRETER
M. MAGNER
ELBERFELD
MÄUERCHEN 30
TEL. 2533

Wag = Anzug
einst. hochmod. Stoff.
In Futur, u. Gar. f. aut. St.
350 RM. Ausstattungen.
Keine Konfession od. Kap-
funktions. Em. Wenzel.
General-Vertreter
von künftiger Zufahrt.
Barmen, Kaiserstr. 2.
Gendertuch,
tadellose Ware.
ca. 90 cm breit,
von 11.50 p. St. an
Epigen = Lager,
Elberf. Bahnhof 22. 12905

TELEFON
5581
**Pfund-
Wäsche**
nass u. trocken, gemangelt.
WASCHANSTALT
J. MERKELBACH

Hämorrhoiden - Kur
durch echten Wörishofener Tee.
Allein echt:
Wörishofener Kräuterhaus
Elberfeld, Turmhof 4. Teleph. 5296, 5292.
— In ganz Westdeutschland vertreten. —

**Bericht der amtlichen Rettungskommission
am Schiffsichmanns-Versteck**

[illegible]

Div.	7/8.	9/8.		Div.	7/8.	9/8.
15	405.00	398.50	Stöhr & Co. Kammg.	35	510.00	515.00
22	380.00	388.25	Stoewer Nähm.	41	380.25	388.25

[illegible]

Mutborden,
alle Farben, Mt. 1.50
Mt. 1.00 und Mt. 1.00
per Meter.
Jämtl. Zutaten
außerordentlich billig.
Spigen = Lager.
Hörsel, Rippert St. 1284

200 Mark Belohnung

demjenigen, welcher mir meinen am 7. Mai 1921
gestorbenen **Sohn-Richard** einen **Leib-
schaff** oder **Angabe** macht, welche zur Ermittlung
des Täters bzw. des **Mörders** führen.
Wilib. Guth, Elberfeld, Eintrachtstraße 14.

[illegible]

Küpper-Schoß
findet heute seine
Wiederaufnahme
und kommt als erster Kampf
zum Austrag.
Wer wird Sieger?

Herausforderungs-Box-Kampf
Tom Barry — Herrmann

Wegen der rohen Ringweise beim Ent-
scheidungskampf der beiden hat Barry
Herrmann zum Boxen herausgefordert,
letzterer hat angenommen!

56b Außerdem ringt
Hansen gegen Möbus.

Waisengarten Ronsdo

Telephon 23. K. K. Schreudrich Hattler, K. K.

Vereine Sommerfeste

Gast mit Köhne sowie Carion
Noch einige Samstage und Sonntage

Die Wahrheit über Versailles
Die Deutschland betrogen wurde
In Kürze gelangt zur Ausgabe eine
deutsche Uebersetzung des Buches von
Robert Lansing,
Staatssekretär des Auswärtigen und Mit-
glied der amerikanischen Friedensdelegation
in Versailles

Die Versailler Friedensverhandlungen
Preis gebunden etwa M. 26.50
Das Buch gibt erstmalig genaue Aufschlüsse
wie nach und nach die Million-Punkte in die
Gegensätze verwanzt wurden und wie die
England, das Lansing, i. T. als das Werk
eines nicht ganz Zurechnungs-fähigen beschrei-
ben. Bestellungen erbittet: 1311

Boedeler'sche Buchhandlung
Telephon 435 Eiderfeld Herzogstr. 3

Sofort lieferbar neue
„Schreibmaschinen“
Modell Nr. 7, Mk. 3700.—
L. Neter, Elberfeld, Altenmarkt 2
Telefon 5175. Fernsprecher 5175

Wegen der überzeugenden
Billigkeit, mit der ich diese
Qualitäts-Lederwaren zum
Verkauf bringe, bedeutet
die Eröffnung meiner
Etagen-Geschäfts für
Elberfeld und Umgebung
ein Ereignis

Zellkoff-
Treibriemen
in allen Breiten u. Stärken
verfügb. 5500a
zu jedem annehm-
baren Preis.
Schriftliche Angebote an
Berthel, Dietrich & Co.,
Barmen.
Maß-Anzug,
schon von 10 Mark.
100 Pf. u. abwärts.
für die Herren.
für die Damen.
für Kinder.
v. Barmen, Zehnstr. 1.
Barmen, Zehnstr. 2.